

## "Stätten der Einweihung":



Aus: <http://www.enlightment.kilu.de/zwei.html#0>

Einweihung ist die Rückkehr des gefallen Menschen  
in das verlorene Vaterland.

Sie ist heute, der Wiederaufbau des innerlichen  
Tempels durch die königliche Kunst.

Auf der Mikrokosmischen Ebene ist dies die,  
Umwandlung des „tierischen“ Körpers in einen  
Körper,

der mit Hilfe des Mittlers Seele, dem Ursprünglichen  
Geist wieder die Leitung überläßt. (Geist ist nicht  
Intellekt!)

Auf der Makrokosmischen Ebene ist es die Bindung  
an die „Geistsonne“ Vulkan und das nicht mehr

Gebunden sein an den „Tier“-Kreis.

Daß der Weg zur Einweihung in allen Zeiten gegangen  
wurde, wissen wir aus den Schriften.

Die Einweihung selbst, fand meist auf Bergen oder in  
gebirgigen Wäldern statt, wie man aus den Legenden  
weiß,

denn dort gab es die dazu geeigneten Höhlen und  
Grotten. Höhlen oder Grotten schirmen durch ihre  
äußere Masse,

den stofflichen Teil des Lichtes ab, filtern es an der Oberfläche aus, während der, im Sinne unserer Besprechung wichtigere, feinstoffliche Teil, auch durch dicken Fels dringt und somit, in Reinheit zur Verfügung steht.

Im flachen Land wurden um diese Reinheit der Strahlung zu erzielen, die Höhlen künstlich" geschaffen, durch Anlage von Dolmen, Hügel-gräbern, Pyramiden, durch Tempel, Krypten und Basiliken und durch gotische Kirchen der Templer und Rosenkreuzer im 12. Jahrhundert, wobei jeweils Wissen und Technik in einer Form angewandt wurde, die für spätere Generationen nicht mehr nachvollziehbar waren.

Die, für die heutige Wissenschaft, immer noch völlig rätselhaft ist. Steinerne Zeugen spiritueller Arbeit aus ferner Vergangenheit, wurden als Hilfsmittel bei transfiguristischer Einweihung, als Antennen, Transformatoren und Kraftspeicher benötigt. Als Auffangstationen und Verstärker elektromagnetischer Kräfte, heute als "tellurische Ströme" bezeichnet.

Es sind Strahlungskräfte aus dem Kosmos, Himmelsströme; und aus dem Wasserstoffkern der Erde kommend, Erdströme.

Die kosmische Strahlung aus allen Teilen des Weltraumes wird von der Erdsonne aufgefangen,

zehntausendfach bis 15 Millionen – fach verstärkt und dann, mit sehr großer Geschwindigkeit

–weit über Lichtgeschwindigkeit –an die Erde weitergegeben. Die-Körper der Menschen, der Tiere, Pflanzen und die des Mineralreiches, sind dieser Strahlung permanent ausgesetzt.

Das ihnen entsprechende nehmen sie in sich auf, leben daraus, während das weitaus Meiste unbemerkt, ungenutzt durch sie hindurchgeht. Die magnetischen Erdströme, aus dem glühenden, unter hohem Druck stehenden Erdinnern hochgeleitet, folgen meist den unterirdischen Wasserstraßen, deren Verlauf sowieso durch magnetische Verhältnisse vorgegeben sind. Es gibt positive (+) und negative (-)

Magnetströme, zerstörende und fruchtbare. Sie sind Ursache für fruchtbaren Boden und – wenn sie in ihrem

gegensätzlichen Aspekt auftreten – für die Wüsten. In ihrem Verlauf, in ihrer Manifestation werden sie dabei

durch die Erddrehung von West nach Ost beeinflusst. Das genaue Gegenstück dieser Erdströme sind die Ströme

der Luft, die von Osten nach Westen laufen. (Ex Oriente Lux) Man kann sich dabei gut vorstellen,

wie diese zwei ursprünglichen Strahlungswirksamkeiten an den Brennpunkten der Erde ineinander einfließen,

und dabei ein Feuerrad, ein Sonnenrad bilden. Sie wurden von den wissenden Druiden fördernd genutzt,

in rein äußerlichen Belangen wie z. B. in Ackerbau und Viehzucht, vor allem aber in spiritueller Hinsicht"

in Einwirkung auf das Gesamt-Niveau ihrer Völker und zur Einweihung der Neophyten. Dabei wurden, zur Erreichung des jeweiligen Zweckes, auch sehr verschiedene. Techniken angewandt, die wir, mit

den Menhiren der Megalithzeit beginnend, in gebotener Kürze besprechen wollen. Menhire sind Fruchtbarkeitssteine,

die entlang (solcher) positiver, fruchtbarer, magnetischer Erdströme verlaufen und noch zusätzlich die Kräfte der Luft

anziehen sollen, so daß mächtige Kraftfelder zur Wirksamkeit kommen.

" Obelisken sind der Harmonie dienende, nach rationellen Maßen zugehauene, steinerne Musikinstrumente.

Rhythmen werden zu Klang gebracht und durch die-Harmonie der Steinflächen zur Klangharmonie -zur Melodie der Sphären.

Dolmen, gallisch: Arcas = Arche = "Stelle, wo heilige, heilende Ströme zusammentreffen",

waren religiöse Zeichen der Druiden. Oft im Ausmaß des goldenen Schnitts, der Schlüsselproportion

der Ästhetik gehalten, wie z. B. den Maßen 10, 40m x 6, 45m, was über 100t Gewicht entspricht, bezeichnen sie Stellen,

wo magnetische Strahlen der Erde und der Luft zusammentreffen, sich verdichten und eine hohe geistige,

heilende, heiligende Wirkung (von seltener Eigenschaft und mächtiger Wirkung) auf Menschen ausüben,

die sich wissend öffnen. Der Normalmensch sträubt sich gegen diese Strahlung, er flieht sie,

beim jetzigen Menschen mit seinen Stoffprinzipien aus dieser Welt, ist sein persönliches elektromagnetisches Feld

ganz und gar auf diese Welt abgestimmt und Kraft seiner Geburt mit ihr vollkommen eins.

Da sich die Erde nach Osten, d. h. den Luftstrahlen entgegen dreht, wendet er sich vor diesen Strahlen; genau wie Tierherden in Panik, immer nach Westen. West-ern. (Städte breiten sich deshalb auch,

wenn möglich, nach Westen aus). Erst der wissende, gläubige Mensch dreht sich, kehrt sich um,

bekehrt sich nach Osten mit offenen Händen, um sich von dem Strom, der aus der Morgenröte kommt,

durchfluten zu lassen und seinen Segen zu empfangen. Dies ist die Haltung des Priesters vor dem Altar.

Der sich nach Osten wendende Mensch ist orientiert. Aufrecht stehen, Gesicht nach Osten, in bloßen Füßen,

damit sich der vom Erdboden aufsteigende Strom mit dem vom Himmel absteigenden verbinden konnte.

"Den Rücken kehren" hieß: die Gabe verschmähen, das Leben abzulehnen.

Der Dolmen, "der singende Stein", ist ein empfindliches Instrument.

Die Steintafel, manche bis 30m lang, von 2, 3 oder 4 Stützen, ge = tragen,

ähnelt der Klangplatte eines Xylophons. Sie ist zwei verschiedenen Kräften unterworfen,

der Kohäsionskraft und dem Gewicht. Sie befindet

sich also in hoher Spannung, wie die gespannte Saite einer Harfe. So vermag die Tafel auch zu vibrieren. Stehend, wie gewachsen, wirken die Steine Kraft-leitend (Menhire); liegend über Hohlräumen wirken dann die Dolmen durch die sich aufhebenden, zwei verschiedenen Kräfte, Kraft-sammelnd. Der Stein ist aus Granit, weil er aus Feuer gebildet, "geläutert" ist und der älteste Stein der Welt ist.. Deshalb wirkt ein solcher Stein auch als Akkumulator, d. h. er vermag tellurische oder kosmische Strahlungen zu speichern; er absorbiert und gibt sehr langsam wieder ab.

Der Dolmen ist zugleich Verstärker; die tellurische Welle wirkt in voller Stärke aber erst in der Dolmenkammer.

Die Vertiefung -meist eine natürliche Höhle oder Quelle unter der Steintafel, wirkt als Resonanzboden. Fast alle Dolmen, waren früher mit Erde bedeckt und erst lange, unterirdische Gänge führten unter sie.

Diese Dämmkraft (denken Sie an die Wirkung des Hohlspiegels) erhöhte noch die Resonanz.

Dort, in der Dolmenkammer, war die Einweihungsstätte, wurde mit dem dort austretenden Quell

- oder Brunnenwasser -getauft Später als das Wissen, die Kunst so schwere Steinplatten zu bewegen

geschwunden war, schuf man die Resonanzböden durch Kuppel- und Rundbogenbau als künstliche Höhle

über der Erde-oder die Krypta in der Erde. Ein in

ruhigem Gleichgewicht lastendes Gewölbe,  
besitzt jedoch keine Spannung; kann nicht in  
Schwingung geraten. Deshalb entstand die rituelle  
Musik

(gregorianischer Gesang), angepaßt der geome=  
trischen Harmonie (der unsichtbaren Musik)

in den Bauformen. Die stärkste physiologische  
Wirkung auf den Menschen – der sich darunter  
regelrecht aufrichtet

– erzielt jedoch der Spitzbogen, Ende des 11.  
Jahrhunderts erkannt, schossen ab 1128,

150 Jahre lang, an vielen Orten gotische Sakralbauten  
hoch, meist der jungfräulichen Maria (Notre Dame)

geweiht, dem Erd-Prinzip, da vor allem die Erd-  
Strahlung ausgenutzt wurde. Indem man Spitzbögen

kreuzweise zu Gewölben fügte, fand man wieder zum  
gespannten, schwingenden Stein,

zum Geheimnis des singenden Steins – dem Dolmen –  
zurück. Es wurden Dome gebaut.

Die Symphonie der Spannungen unter denen die  
Steine stehen, hebt das lastende Gewicht des  
Gewölbes auf.

Schub und Gewicht sind genau aufeinander  
abgestimmt. Seitlicher Druck wird in senkrechten  
Druck umgewandelt.

Seitlich andringender Druck der Streben ließe das  
Gewölbe deshalb eher nach oben als nach unten  
ausbrechen.

Diese, von Wissenden jener Zeit erbauten  
Kathedralen, über alten heiligen Grotten errichtet,  
verbargen

und schützten die Einweihungsstätten auf perfektste  
Art vor der aufkommenden Inquisition,

trotz Scheiterhaufen konnte so von Eingeweihten  
Priestern geschätzt, noch jahrhundertlang  
weitergearbeitet werden,

und zwar in den Grotten, unter den Kirchengebäuden  
(Buch: Kirche von Chartres).

Dort, wo die alten Heiligtümer offenliegen und noch  
erhalten sind, haben manche dieser Quellorte

tellurischer Ströme Rundplätze um sich, als  
Versammlungsplätze oder (und) zu rituellen  
Reigentänzen,

bei denen sich die Tänzer in den Weltrhythmen  
wiegen. (Vergl. Derwische, Davids Tanz vor der  
Bundeslade).

In manchen dieser Plätze, Ronds -de Fees,  
Cromlechs, Rundtafeln, findet man drei konzentrische  
Ringe.

Der sich drehende Mensch überwindet das Gesetz des  
Raumes, damit auch der Zeit, was Hellsichtigkeit nach  
sich zieht.

Diese Steinkreise der Druiden wurden aufgebaut nach  
astronomischen Richtungswirkungen,

in Bezug und im Verhältnis des Weltalls zur Erde und  
dem Gang der Sonne durch den Kosmos,

unter Berücksichtigung der Rhythmen des Mondes.  
Dabei weisen besonders markante Steinsetzungen.

oft unter Einbezug von besonderen  
Landschaftspunkten (Gipfelgrate, Einschnitte -  
Kimme und Korn-Prinzip),

auf Sterne, 1. Größe, wie Wega, Antares, Pollux u. a.  
Riesige Steine von 80, 100 und noch mehr Tonnen,

wurden, wie z. B. in dem auch Ihnen gut bekannten  
Cromlech von Stonehenge, über eine Entfernung von



280km herbeigeschafft, möglich gemacht durch  
Beherrschung der Levitationskräfte.

Sie wissen, daß sich nach dem elektrischen Gesetz  
gegensätzliche Kräfte anziehen.

So ist die Erde, das Erdinnere, positiv elektrisch  
geladen, während alle anderen Stoffformen,  
organisch wie anorganisch, also auch Pflanzen,  
Steine, Mensch, mit der entgegengesetzten,  
negativen Elektrizität geladen sind, was dazu führt,  
daß durch die so entstehende Magnetwirkung  
- die Schwerkraft - alle Organismen an die Oberfläche  
unseres Planeten gefesselt sind.

Nun verstanden es die eingeweihten Druiden-  
Priester, durch die Magie des Willens,  
die elektrischen Polaritäten vom Negativen zum  
Positiven hin zu verändern.

Je stärker die Veränderung um so höher die  
Abstoßung, d. h., die Schwerkraft verringert sich  
- bis sie ganz aufhört oder gar zum Abstoßen der  
Körper von der Erde führt. Die Höhe des Hebens  
eines Körpers,  
hängt also von der geschickten Beherrschung der  
elektrischen Kräfte ab. Der heilige Dienst in diesen  
nach oben

offenen Steinkreisen nun, vermittelte dem dort  
Wirkenden die Geheimnisse und Offenbarungen des  
Kosmos,

bis hin zum Mittelpunkt der Sonne, dem Wohn- und  
Wirkungsort des Gotteswesens - dem Sohnprinzip

- von dem alle irdischen Werdeprozesse abhängen.  
Es wurde die Bewußtseinsweiterung der Seelen,  
der Bezug zum Urquell des Lichts gesucht im  
Anschauen der fortschreitenden Sonnenaufgänge und  
der

damit verbundenen Schattenbewegungen in ihren  
Farbabstufungen. Die so erworbene Kenntnis und die  
Weisheit des kosmischen

Tierkreises fand dann auch in den Handlungen des  
irdischen Tagesdienstes Eingang, eine ursprüngliche  
Astro-Sophie.

Das königliche Artus-Element der Tafelrunde bringt  
einen Umbruch. Es hat seine Wurzeln in diesem

Megalith-Zeitalter und bildet einen historischen  
Bogen von der Bretagne bis Irland, von Merlin über  
König Arthur

bis zur Gestalt des Parzivals und verbindet sich dann  
mit dem Geschehen im Garten von Gethsemane.

Das natur-magische Element des Merlin wird  
abgelöst, geht ein in das Geschehen von Gethsemane  
und Golgatha.

Es wird vom Gralsucher gesprochen, der um das  
höchste Kleinod europäischen Geistes ringt.

Der positiv --männliche-Aspekt des uralten,  
nordisch-keltischen Erbguts, kommt im Gralszyklus  
zum Durchbruch.

Das Bild des Grals durchstrahlt denn auch das  
Geistesleben seit dem 9. Jahrhundert. Parzival - der  
Priesterkönig,

war dann der Letzte, der noch auf dem heldenhaften,  
dem heroischen Weg, den Gral erringen konnte,

wie die Legenden aller Länder verkünden. Durch  
Kampf kann der Gral nicht mehr errungen werden,

"er wurde von Engelhänden geholt, er verschwand im Himmel und ward seither nicht mehr gesehen!"

sagt die Legende. Der Katharismus, das Katharertum der Reinen, tritt auf. In ihm erwacht der negative,

der feminine Aspekt des vorchristlichen nordischen Erbes. Einweihung erlangt nur noch, wer von Gott dazu berufen ist (Ohne mich könnt ihr nichts tun!). Vom silbernen Kessel der Druiden über die goldene, edelsteinbesetzte Schale der Hochkönige zum Kelch des Josef von Arimathia, spannt sich der Bogen.

Vom traumhaft- instinktiven Wissen der Megalithzeit über Bewußtsein und Erkenntnis zum Wissen.

Die Vorbereitung der Kandidaten auf den Zustand der höheren Empfänglichkeit, geht über Intuition, Intelligenz

und Mystik, Symbolisiert im dreifachen Weg der Wandlung (Mutation - Transfiguration) über die drei Tafeln.

Er hat die runde Tafel, die quadratische Tafel und die rechteckige Tafel zu passieren.

Die runde Tafel, das Zeichen für traumhaft- instinktives Wissen, führt zum Übertritt in's Quadrat (aus dem Schachbrett als Symbol); die Quadratur des Kreises, das Zeichen für Bewußtsein und Erkennen

, das klärend und rationalisierend eingreift, den Ahnenden zum Wissenden führt, um zur rechteckigen Tafel

, der Einweihung, der Offenbarung, der Tafel des Abendmahls zu kommen.

(Drei Tafeln tragen den Gral, heißt es, "die 1. ist rund, die 2. quadratisch, die 3. rechteckig.

Sie haben den gleichen Umfang und ihre Zahl ist 21 !.  
- Für die Zahl 21,  $3 \times 7$  also, gibt es sicher mehrere  
Deutungen:

An dem in der Geschichte wirkenden Geist läßt sich  
unschwer sein 33 Jahre Rythmus erkennen,  
den wir auch u. a. im 33 jährigen Einweihungsweg des  
Jesus, der in der 33. Periode der arischen  
Zeitrechnung stattfindet.

Nun sind 21 Rhythmen  $\times$  33 Jahre = 693 Jahre, 7  
weniger als 700 Jahre.

Alle 700 Jahre "blüht der Weizen wieder", steht eine  
große Ernte bevor;

tritt deshalb eine neue Bruderschaftsgruppe auf;  
öffnen sich die Geistesschulen;

kann eine große Schar Einweihung erlangen; den  
befreienden Weg gehen; während alle  $3 \times 700$  Jahre,

alle 21 Hundert Jahre, die Möglichkeiten hierzu  
besonders günstig sind. Was bedeutet nun  
Einweihung,

was will sie, wie geht sie vor? Gleichwie draußen ein  
zwölfacher Tierkreis unseren Kosmos umgibt

-und ihn vollkommen durchdringt  
jedem Mikrokosmos eine zwölffache Ansicht,

sind in jedem naturgeborenen Menschen zwölf  
organische Entwicklungen, die -bezogen

auf das befreiende Leben und sein Auferstehungsfeld  
- zwölf Behinderungen, zwölf psychische,

fundamentale Widerstände darstellen. Diese zwölf  
Kräfte -im gnostischen Evangelium Äonen genannt

-bilden eine Mauer, die uns alle in einem  
abgeschlossenen Raum hält, eine Lipikamauer,

(Lipika: Begriff aus der Theosophie von lipi=schreiben  
d.h. Ein Bereich im Mikrokosmos

wo das Karma hineingeschrieben ist H.P.Blavatsky  
"The Secret Doctrine", 5th (Adyar) Edition, Volume 1,  
Seite 165. )

die eingerissen, der Reihe nach beseitigt werden  
muß, denn wir sind alle sehr individuelle sehr ich-  
zentral

und leben ein sehr abgesondertes Leben, eingesperrt  
in einem Ich-Wesen das völlig übereinstimmt

mit dieser äonischen Mauer und dadurch auch jede  
Hilfe von außen abblockt und verhindert.

Wir Menschen, eingeschlossen in die Äonenmauer,  
(Äon:Lange Zeit, Ewigkeit, Weltgott.

In den hellenistischen Mysterienreligionen  
Bezeichnung für den Ewigkeitsgott oder

Urgott Zarvan (pers.: zarvan akarān = "Zeit ohne  
Ende"). In der Gnosis verliert Äon die Rolle eines  
Weltgottes

und wird in der Mehrzahl als Bezeichnung für  
göttliche Mittler gebraucht, die zwischen dem  
höchsten Gott,

dem König der Äonen, und der materiellen Welt  
stehen. Auch der höchste Äon ist aber nicht

der Logos/Jahwe oder Allah der eine unkennbare Gott  
aus dem alles ist und zu dem alles zurückkehren muß.

In den zahlreichen Schulen der späteren Gnosis hat  
Äon die Bedeutung von Zeit, stoffgefülltem

Raum und göttlicher Persönlichkeit. Im Christentum  
werden die Äonen mit den Tierkreiszeichen  
verbunden,

die jeweils 2150 Jahre regieren. Das vergangene  
Zeitalter, das unter der Herrschaft der Fische

(Symbol des Christentums) stand,  
wird durch das Wassermannzeitalter abgelöst.)

Wir absorbieren nun jedoch nicht nur die Lichtkräfte  
des Kosmos (Erde) und des Makrokosmos (Weltall)

mit denen wir "verwandt" sind, sondern auch  
prinzipiell alle die anderen unzähligen  
Lichtradiationen

des ganzen Alls. Wir bemerken jedoch nichts davon,  
weil wir mangels Entsprechung diese

Lichtkräfte nicht festhalten können, kein  
empfangendes Feld dafür sind. Darum gehen diese  
anders gearteten,

kosmischen Strahlungen ohne jede Reaktion  
unsererseits durch uns, hindurch.

Nun kommen aber auch die Lichtstrahlungen der  
Gnosis, aus dem 6. kosmischen Gebiet zu unserer  
Natur,

obwohl sie nicht von dieser Natur sind. Das Licht  
scheint in die Finsternis, doch wird es mangels

Entsprechung nicht gesehen.

Erst wenn der Mensch mit seinem Los unzufrieden  
wird, zu suchen beginnt, etwas wünscht,

was seine zwölfwache äonische Mauer nicht geben  
kann, setzt dieser Mensch, ohne es eigentlich zu  
wollen,

sein Absorptionsvermögen in Wirkung. Er bildet jetzt  
mit seinem gesamten System ein wunderbares Objekt  
für die Lichtkraft, die nicht von dieser Welt ist, sich

aber doch an diese Welt wendet.

Jetzt geschieht dem Menschen dasselbe wie dem  
Stein, der in der Sonne liegt, Ein neues Licht,  
eine neue Sonne bringt Wärme in ihm hervor, es  
entsteht Kraft in ihm, eine Hitze, nicht aus dieser  
Welt zu erklären.

Weder sein Wille noch sein Bewußtsein, noch seine  
äonische Mauer haben Anteil daran.

Es ist der Zweck der Dualität, ihr eigentlicher Sinn,  
daß der Mensch auf natürliche Weise zum Suchen  
kommt.

Seiner eigenen Unvollkommenheit und der seiner  
Umgebung wegen. So wird jeder Mensch zu seiner  
Zeit

mit anders gearteter Lichtkraft geladen. Durch sein  
Suchen zieht der Mensch magnetische gnostische  
Lichtkraft

in seinen Mikrokosmos, der sie sehr lange festhält  
und genau so wie ein erhitzter Stein, diese Wärme  
über einen langen Zeitraum hinweg abgibt. Sie stammt  
dann nicht aus innereigenem Quell,

sondern aus der Gnosis, die ihr Licht zeitweilig zur  
Wirkung brachte. Nach dem Gesetz des natürlichen  
Verlustes an Arbeitsvermögen wird der Mikrokosmos,  
wenn keine eingreifenden Veränderungen stattfinden,  
zu einem bestimmten Zeitpunkt wieder der Gleiche  
sein, der er vorher war. Besucht ein Schüler

einer Geistesschule regelmäßig die Brennpunkte  
seiner Bruderschaft, so wird er wieder Besitzer der  
Lichtkraft,

die dann auch im Menschen bleibt, weil er immer  
wieder auflädt, so daß er daraus wirken, leben und

zeugen kann.

Doch genauso, wie der erhitzte Stein derselbe Stein bleibt, so bleibt auch der Mensch der Naturgeborene, der von der Natur des Todes ist. Der Mensch, immer wieder "auskühlend", muß neu "erhitzt" werden und  
dir

Gnosis opfert sich dafür; wird täglich gekreuzigt, ausgebeutet!! Das natürliche Absorbationsvermögen des Menschen

ist dabei jedoch der Abnutzung unterworfen. Wie ein Stein, der täglich erhitzt wird und wieder auskühlt, verliert auch er an Substanz, bildet er Risse und Mißformungen, bis schließlich die sogenannte  
Steinpest

das Ihrige tut und ihn zerbröckelt. (Um beim Beispiel Stein zu bleiben). Das ist auch die fundamentale  
Ursache

von Krankheit und Tod. Wenn wir, vom göttlichen Licht gerufen, reagieren wie ein Stein und immer wieder auskühlen,

dann setzt unmittelbar Abnutzung ein, die zu Vernichtung und Tod führt. Diesem Prozeß ist jeder  
ausgeliefert,

denn schon als Kind beginnen wir, angespornt durch den Trieb des Menschengeschlechts, zu suchen.

Will der Mensch aus der alten, den zwölf Naturäonen entsprechenden Lichtkraft geboren, völlig dem neuen  
Lebensfeld

angehören, darin leben und sein, so muß das gesamte System auf die neue Lichtkraft abgestellt werden.

Jedes Teil, jedes Organ muß verändert, muß transfiguriert werden. Dieser Prozeß hat 13 Stufen.

Die 12 Äonen und zuletzt die Gesamtheit, die



Synthese dieser Äonen, 13- Äon genannt.  
Es geht dabei darum, die uns umringenden Kräfte der  
gewohnten Natur zu durchbrechen  
und zu vernichten, um. die Wiedergeburt im  
Auferstehungsfeld feiern zu können.

Wenn das natürliche Absorbationsvermögen dann in  
diesem Sinn zu arbeiten beginnt,  
wird das gesamte magnetische Feld, das sich  
außerhalb des aurischen Wesens befindet,  
gezwungen, und andersgeartete Lichtkraft zu  
empfangen und im Mikrokosmos zur Wirksamkeit zu  
bringen.

Der Mensch hat dann das Basis-Prinzip seiner  
zwölffachen Mauer durchbrochen und atmet andere  
Lichtkraft ein.

Diese neue Lichtkraft ist dann wie ein Ruf, wie eine  
neue Aufgabe, ein neuer Auftrag der erfüllt werden  
muß,

"um nicht mehr abzukühlen", auf daß nicht der Tod,  
sondern das Leben gewonnen wird.

Der aus seinem Urtrieb heraus, instinktiv suchende  
Mensch, wird von Licht in Unwissenheit angetroffen  
- und zerbrochen, er flieht vor ihm (nach Westen).  
"Mein Volk ist dahin, darum daß es nicht lernen will."  
(Hosea 4:6). Der wissende Mensch, sucht das Licht in  
Brennpunkten, wo es zu seiner Selbsteinweihung  
von den Bruderschaften aller Zeiten bereitgehalten  
wurde und wird.

Wasser versickert in's Erdinnere, wird dort erhitzt

und so in die Lage versetzt, Salze und Elemente zu lösen

es verdampft, verbunden mit den kristallinen Elementen, steigt nach oben, um dann als heiße Thermen an

das Tageslicht zu treten. Diese Wasserströme nehmen tellurische, magnetische Ströme mit sich nach

oben an die Erdoberfläche. Durch ihr Magnetfeld ziehen sie dann dort die Magnetströme der Luft an.

Dort, wo beide Ströme zusammentreffen, entsteht ein Kraftfeld, das durch Dolmen noch erheblich verstärkt werden kann.

Die stoffliche Vorgehensweise bei der Einweihung (aus dem Megalithzeitalter) ist aber heute nicht mehr nötig

und sinnvoll, die durch veränderte Strahlungskräfte bewirkt wird. Das Vorrücken des Frühlingspunktes in

den Wassermann, bewirkt das "gleichgesinnte" Menschen, die sich auf dieses Ziel des „Archebaus“ konzentrieren

(Dolmen), ein gemeinsames Feld schaffen in dem die Einweihung/Umwandlung geschieht.

- Weiter siehe Link. -

